

Familie erkundet monatelang den tiefen Ozean

Eine Familie verbringt Monate auf See, um die tiefen Ozeane zu erkunden. Ihre Mission zielt darauf ab, unbekannte marinen Lebensräume zu dokumentieren und das Bewusstsein für den Umwelt- und Klimaschutz zu schärfen.

Nicht viele Kinder können sagen, dass sie ihre ersten Schritte an Bord einer Yacht in der nordwestlichen Passage der Arktis gemacht haben. Doch Tom kann das. Er verbrachte die ersten drei der vier Jahre seines Lebens auf See mit seinen Eltern Ghislain Bardout und Emmanuelle Perie-Bardout, die beide als Ozeanforscher aktiv sind und die Organisation **Under The Pole** gegründet haben, um die Tiefen des Ozeans zu dokumentieren.

Das Familienabenteuer auf See

Die Bardouts schätzen, dass ihre beiden Kinder – Tom und Robin, die jetzt 8 und 12 Jahre alt sind – etwa die Hälfte ihres Lebens an Bord der Expeditionstjalk „The Why“ verbracht haben. Gemeinsam haben sie die entlegensten Winkel unseres Planeten erkundet, von den polaren Eisgebieten bis zu tropischen Riffen. Ihr Ziel ist es, die mesophotische oder „Dämmerungszone“ des Ozeans zu dokumentieren, die sich in einer Tiefe von 30 bis 150 Metern unter der Oberfläche befindet.

Die passionierten Taucher entschieden sich, eine Familie zu gründen, ohne ihre Leidenschaft für Ozeanexpeditionen aufzugeben. „Wir haben Wege erfunden, wie wir arbeiten und leben möchten“, erklärt Emmanuelle.

Ein Leben zwischen Land und Meer

Im Umland leben sie in Concarneau, einer kleinen Küstenstadt in der Bretagne, Nordwestfrankreich. Auf See wird die 18 Meter lange Yacht zu ihrem Zuhause, in dem sie mit etwa 10 anderen Personen leben, darunter Wissenschaftler, Ärzte, ein Koch und ein Lehrer.

Trotz ihrer unkonventionellen Lebensweise betont Emmanuelle, dass sie einen ganz normalen Alltag haben. „Wir arbeiten wie normale Menschen und die Kinder gehen zur Schule“, sagt sie. Dennoch üben die Bardouts ein sehr spezielles Berufsfeld aus. Nur wenige Menschen haben die Tiefen des Ozeans so erlebt wie sie, und genau das ist der Punkt.

Die unerforschten Ozeane

Während die Ozeane **70 % der Erde** bedecken, sind sie gleichzeitig einige der am wenigsten erforschten und verstandenen Ökosysteme. Weniger als **30 % des globalen Meeresbodens** sind detailliert kartiert, und Experten schätzen, dass bis zu **91 % aller Meeresarten** noch unbekannt sind.

Die bekannten Fakten sind alarmierend: Diese Ökosysteme stehen unter erhöhtem Stress durch steigende Wassertemperaturen, die zu massiven Korallenbleichen führt, sowie durch Umweltverschmutzung und Überfischung. Die Bardouts sind der Überzeugung, dass sie durch die Dokumentation des Lebens unter der Oberfläche das Bewusstsein für diese Bedrohungen schärfen und zur Erholung der Meeresumwelt beitragen können.

„Wir gehen dorthin, wo noch niemand war“, sagt Emmanuelle. „Ich denke, wenn man Exploration in dieser Form betreibt, trägt man eine große Verantwortung.“

Die Erforschung der mediterranen Wälder

Zuletzt erkundete die Familie Gewässer, die näher an ihrem Zuhause liegen, im Mittelmeer. Für das DeepLife-Programm von Under The Pole, das Teil der Rolex Perpetual Planet Initiative ist, absolvierten sie eine Reihe von Missionen über zwei bis drei Monate, um das zu finden, was sie „marine Tierwälder“ nennen, in Griechenland, Italien und Frankreich.

Diese artenreichen Ökosysteme in der Tiefsee bestehen aus Schwämmen und Korallen, wie der roten Gorgonie und schwarzem Korallen, die ein terrestrisches Wald-ähnliches Habitat mit einem eigenen Mikroklima bilden und vielen Arten Schutz bieten.

Die Fragilität der Ozeanökosysteme

Doch wie Wälder an Land sind auch diese Ökosysteme zerbrechlich, und wenn sie gestört werden, hat das erhebliche Auswirkungen. „Wenn man diesen Lebensraum zerstört, werden alle anderen Arten verschwinden und am Ende bleibt nur eine felsige Wüste zurück“, erklärt Ghislain.

Er beschreibt, dass das Mittelmeer in den letzten Jahren unter **häufigeren und heftigeren marinen Hitzewellen** leidet, die viele Oberflächenökosysteme getötet haben. Zudem wird es durch die Fangmethode des Grundschieppnetzes negativ beeinflusst, die eine große Anzahl von Fischen auf dem Meeresboden erfasst.

Ghislain betont, dass das Ziel darin besteht, die Biodiversität, die Ökosysteme und die ökologischen Funktionen dieser marinen Tierwälder zu erforschen, insbesondere wie sich die Dämmerungszone im Vergleich zu flacheren Gewässern entwickelt.

Entdeckungen in der Tiefsee

Das Team reiste nach Fourni, Griechenland, weil sie 2021 Bilder eines potenziellen Waldes, die von einer Unterwasser-Drohne

aufgenommen wurden, gesehen hatten und diese Dokumentation zum ersten Mal vornehmen wollten. Nach mehreren erfolglosen Tauchgängen und dem Erkennen von Anzeichen für Grundschieppfischerei befürchteten sie, dass dieser Lebensraum möglicherweise ganz zerstört wurde. Doch dann entdeckten sie ihn: einen reichen marinen Tierwald in etwa 100 Metern Tiefe.

„Wenn man einen marinen Tierwald findet, findet man eine Oase, man findet Leben, man findet ein sehr reichhaltiges Ökosystem, das gemeinsam lebt“, sagt Ghislain. „Es ist wirklich diese Oase des Lebens, die wir der Welt zeigen wollen.“

In den Wochen danach sammelten sie Daten zu jedem Aspekt des Ökosystems, von Strömungen und Akustik bis hin zu Bakterien und Meereslebewesen. Diese Forschungen wollen sie im Juni 2025 auf der **Weltmeereskonferenz der Vereinten Nationen** in Frankreich präsentieren. Mit der Untermauerung der Bedeutung dieser Ökosysteme hoffen sie, Regierungen davon zu überzeugen, diese Gebiete zu schützen und gegen schädliche Fischereipraktiken vorzugehen.

Tiefsee-Tauchgänge und Herausforderungen

Erst in den letzten Jahrzehnten haben Entwicklungen in der Technologie es ermöglicht, in die Dämmerungszone zu tauchen, und es bleibt ein äußerst spezialisiertes Unternehmen, das jahrelanges Training erfordert. Taucher verwenden „Rebreather“, die ursprünglich für militärische Zwecke entwickelt wurden. Diese Geräte absorbieren das Kohlenstoffdioxid aus dem Atem und recyceln es als Sauerstoff. Dadurch können sie viel länger unter Wasser bleiben, und da sie keine Blasen erzeugen, stören sie weniger das Meeresleben.

Bei einer typischen Mission, die sechs bis sieben Monate dauert, wird das Team zwischen 300 und 400 Tauchgänge absolvieren, sagt Ghislain. Jeder Tauchgang kann zwischen drei und sechs

Stunden dauern, wobei der Großteil für den Aufstieg reserviert ist, um dem Körper Zeit zum Entspannen zu geben.

„Wenn wir bei 100 Metern sind, vergeht die Zeit unglaublich schnell“, sagt er. „Wir konzentrieren uns auf die Mission, setzen Proben und Sensoren ein und machen Fotos... und nach ungefähr 20 Minuten ist es Zeit für den Aufstieg.“

Es ist physiologisch anstrengend – man kann während eines Tauchgangs bis zu 5 Kilogramm (11 Pfund) Gewicht verlieren, sagt Emmanuelle – und es können Unfälle passieren, einschließlich **Dekompressionskrankheit und pulmonaler Überdrucksyndrom**, wenn die Lungen über ihre Kapazität hinaus expandieren.

Eine neue Perspektive auf das Tauchen

Emmanuelle gibt zu, dass sich ihre Einstellung zu Tauchgängen seit der Geburt ihrer Kinder verändert hat. Es steht mehr auf dem Spiel, und manchmal tauchen sie und Ghislain nicht gleichzeitig. Dennoch glaubt sie, dass es das wert ist.

Als junges Mädchen schaute sie zu dem französischen Unterwasserforscher Jacques Cousteau auf. Jetzt lebt sie das Leben, das sie immer bewundert hat, und ihre Kinder auch. „Ich glaube nicht, dass unsere Kinder sich bewusst sind, wie glücklich sie sind“, sagt sie. „Wir können ihre Neugier stillen.“

Der Einsatz für die nächste Generation

In gewisser Weise repräsentieren Robin und Tom auch die zukünftige Generation, für die die Bardouts kämpfen. Über Jahre hinweg haben Ghislain und Emmanuelle aus erster Hand die Folgen des Klimawandels erlebt und erkennen die Dringlichkeit dieser Situation. „Die Menschheit zerstört ihre Umwelt, auf See und im Land, überall“, sagt Ghislain. „Das ist ein riesiges Problem des Jahrhunderts, das wir für die nächste Generation zu lösen versuchen müssen.“

Details

Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](https://www.die-nachrichten.at)